

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 2 (1920)
Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 10.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fortschrittspolitik und Fraueninteressen

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 2.00, vierteljährlich Fr. 1.00, vierteljährlich Fr. 2.20. Bei der Post bestellt 20 Cts. mehr. Für das Ausland sind die Porto zu obigen Preisen zugerechnet / Einzelnummer kostet 20 Cts.

Redaktion: Frau Elisabeth Chummen, Schifflände 42, Zürich / Telefon Sebnau 1248. Verlag und Expedition: Schweizer Frauenblatt U.G., Aarau, Bahnhofstrasse No. 1814. Telefon 61. Postfach-Konto VI/1441.

Insertionspreis: Für die Schweiz: Die einspaltige Nonpareilzeile 50 Cts. Für das Ausland 75 Cts. Restamen per Zeile Fr. 2.00. Schiffspreise 50 Cts. Keine Verantwortlichkeit für Platzierungsverweigerungen. Der Inserent: Verantwortlich: Donnerstag Mittag.

Alleinige Annoncen-Annahme: Orell Füßli-Annoncen Zürich, Bahnhofstrasse No. 61 und deren Filialen in: Aarau, Basel, Bern, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Sion, Lausanne, Neuchâtel etc.

Ar. 31 Aarau, 31. Juli 1920 II. Jahrgang

Zum ersten August.

Schönenfesten Landau, Landau, Turnfest, Gefangene, und wiederum Schönenfest, Schönenfest in patriotischen Gefühlen, begeisterte Reden, Bravorufe, Pfaffenreden — die schweizerische Festzeit ist wieder erwacht. Sie hat ihr Publikum dort aufgenommen, wo es vor sechs Jahren wider Willen ihren Händen entstritten wurde. Auch der 1. August wird diese Jahr wieder in vermehrter Nähe unter dem Zeichen der Freude festlich begeht für uns Krieg, Hungersnot, Kranke, Ungeheuer, verarmte, hilflos zu Waisen die schmerzlichen Schwäger, Kanten und Geschwister, Waisen, Geliebte, Töchter, und bis weit, weit in unsere Wege hinaus, auf hügeligen, allen lieben Bäumen folgend, Friedensfesten auf, die es von einem Hügel dem andern zusetzen. Auch, auch hier wachen eile, rechte Schwäger! Auf den Seen unserer Täler schweben laternenleuchtende Schiffe, und von den Tümpeln der Landschaften erklingen laut und freudig ins Land hinaus: Ja, heut vor so und so vielen Jahren gefeiert es, das unsere Vorfahren den ersten Abend legten zu unserm stolzen, schönen Eidgenossenschaftsgebäude. Heil! — Am Tag aber, im funkelnden Sommerdünne, sitzen unsere Pfleger doch über Menschen, Städten, Bergen, und wenn es vorher noch nicht ausgegangen ist, dem prägen sie es tief ins Herz hinein: Ich, wie so herzlich weit haben wir es doch gebracht, wie reich, wie schön, wie gut ist alles!

Der Schweizer freut sich am 1. August. Und gewiss, wie sind die letzten, die nicht dabei sind, wenn es gilt, sich über eheliches Streben und Gelingen zu freuen. Und doch kann es vorkommen, daß ausgegrenzt zu solchen Zeiten der Jovener in uns fragt: Was ist unsonst? Sochs Jahre der ehelichen Welt nicht begreifen, von deren Qual überdies? Nichts zurückgeben? Alles ganz gleich wie zuvor?

Und da möchte denn das, was glänzend in uns ist, gern antworten: Nein, nicht wie zuvor! Wohl so es denn nicht bemerkt: in diesen und jenen Menschen ist ein Funke geblieben, der wird größer und größer, zündet von einem Menschenherzen ins andere! Wie heißt der Funke? Vermehrte Verantwortlichkeitsgefühl? — Liebe. — Verständnis. — Erkenntnis der wahrhaftigen Freiheit aller Volksglieder. — Ehrfurcht vor dem Lebensdien. — Abnung der ewigen Zusammenhänge. Man könnte dem Funken noch viele Namen geben. Doch die funken Erleuchtung genügen. Mächtige in recht vielen, in allen Menschen hinter der äußerlichen Freude verbierter Lebensgenuss, vermehrte Verantwortlichkeitsgefühl wohnen!

II.

Ein Offizier behauerte kürzlich in einer unserer großen Tageszeitungen, daß der wahre schweizerische „Kriegsgeist“ in Gefahr sei zu verschwinden. — Wir möchten darauf erwidern: er ist noch lange nicht ganz in Gefahr. Schweizergeist — ja. Aber Kriegsgeist — nein. Was war, sei vergangen. Unsere Liebe zum Vaterland, unsere Ehrfurcht vor der Vergangenheit hilft ihm noch viel zu viel, und zu einseitig auf die kriegerischen Heldentaten unserer Nation. Frig ist ein Schweizerkind nach den rühmlichen Taten unserer Vorfahren. „Zemach, Murten, Nancy, Laupen“, wird es mit glänzenden Augen anstrotzen, ohne Abnung von Blut und Leid jener Tage. Frig daselbstes Kind nach den rühmlichen Taten unserer Väter, nach der futur-

len und wirtschaftlichen Entwicklung — verwunderliches Kopfstücken: Ja, das haben wir halt nicht gehabt in der Schule. — Sollte es nicht eine der schönsten Aufgaben der Schweizerfrauen sein, auf die man vielleicht aus patriotischen Gedanken ganz besonders hinweisen darf, in unserer Jugend einen neuen, einen friedlichen Geist pflanzen zu helfen? Sie von Schlachten und Schlachtfeldengangsbehalten zu andern hin zu leiten? Stellen wir unsern Kindern Krieg und Kriegsgeist nicht mehr als gelehrte, heilsüchtige, edle, erzieherische Ziele vor, sondern nagen wir es in ihre Jugend, aufnahmefähigen Hirne fest, was uns noch vorzuziehen wurde: Krieg war die unendlich bedauerndere Notwendigkeit einer vergangenen Zeit, die, als Lebensbedingung einer hartnäckigen Weltanschauung, auch unter heutiges Leben noch verbleibt, die aber ein hinteres, erntereicheres und aufgereicherteres Menschengeschlecht als verächtlich empfinden und ablehnen muß.

So oft auch Frauen, ebenso oft wie die Männer, aus überlebenslicher Anschauung gegen die Gebote einer friedlichen Weltanschauung sündigen, so dürfen wir doch mit Frauen konstatieren, daß es auch Frauen sind, die neue Wege suchen und an einer neuen Anschauung der Dinge arbeiten: der schweizerische Frauenvereine sind beifolgt kürzlich in seiner Generalversammlung in Zürich, eine Reform des Geschichtsbüchleins unterrichts anzunehmen (siehe Nr. 26). An der nächsten Reunion, finden wir folgenden Passus: „Der Geschichtsbüchlein soll in dem Sinne eine Umgestaltung erfahren, daß in Zukunft nicht die kriegerischen Ereignisse in den Vordergrund gestellt werden, sondern das hauptsächlich die kulturelle und wirtschaftliche Entwicklung der Menschheit zur Darstellung kommt.“

III.

Schweizerinnen und Schweizerinnen sind verflochten, seitdem die drei Urkantonen den ersten „zweiten Bund“ schlossen. 629 Jahre — wach miniges Zeitraumbereich, gemessen an dem unersorglichen Wälten der Ereignisse! Und doch, wie viel Arbeit und Kämpfe, wie viel Erfolge wurden in diesen kurzen Jahren erreicht. Früher: Leibes- eigne, Hörige, millitärische Strafschick, Fellenkammer, Sengenprozesse, Todesstrafe, Untertanenländer, Städteverleumdung, rechtlose Bauern, und so weiter — heute: nichts mehr von alledem, sondern unsere 24 freien Schweizerkantonen, wohlgegründet auf der eidgenössischen Verfassung. Unsere weiten Volkrechte, die jeden am Wohl des Landes mitarbeiten lassen, die auch dem Geringsten Recht und Stimme geben, ausgenommen — wir können es nicht unterdrücken — uns Frauen.

Wievies ist erreicht worden! Aber hüten wir uns vor dem Glauben, daß es alles ist. Die Zeit steht nicht still. Unaufhaltsam drängt die Entwicklung vorwärts, und neue Fragen harren ihrer Lösung. Viel Leid und Ungerechtigkeit ist noch zu beseitigen. Ohne Kampf der Geschlechter geht es auch heute nicht, so wenig wie in früheren Jahrhunderten, als „Mäher und immer mehr uns unsere Demokratie nachschaffend demokratisch gestaltet werden. Ein feiner Zug in dieser Richtung würde vielleicht die Anerkennung der politischen Gleichberechtigung der Frauen. Genießt, wir Frauen nehmen mit herzlich Dankbarkeit und Freude an der 1. Augustfeier unserm Vaterlande teil; noch feuriger würde uns vielleicht zu Mut sein, wenn wir zu diesem Vaterland, dessen Entstehungsgeschichte wir feiern, auch etwas zu sagen hätten. G. Z.

Brief aus Ungarn.

Ueber Ungarn kursieren seit langem derart widersprechende Meinungsäußerungen, daß jeder, der heute in dieses Land kommt, ganz verwirrt ist. Vor allem von der Ruhe und Stabilität, die überall, zu Stadt und zu Lande, herrscht. Man geht fleißig seiner Arbeit nach; der Einzelne, sowie der Staat sind bemüht, sich aus den mißlichen Verhältnissen, in die der Krieg, zwei Revolutionen, der Bolschewismus und zum Schluß die rumänische Besetzung das Land brachte, herauszuwickeln. Daß das nicht ohne Schwierigkeiten geht, ist nicht verwunderlich. Doch immer hat Budapest das elegante Aussehen, das es vor dem Kriege innehatte, nicht ganz wiedergewonnen. Aber im Gegensatz zu Oesterreich, namentlich zu Wien, wo ständig Parteilichkeit herrschen, eine Ausgebildete, nach der andern einsetzt wird, und das Leben namentlich des Mittelstandes durch eine negatorische Maßnahme nach der andern von Tag zu Tag mehr erschwert wird, sind in Ungarn der Vernehmung der Verleumdungsmöglichkeiten, der Befreiung des Einzelnen sehr entgegen.

Zur Verbesserung der Lebenshaltung trägt der Postfortschritt über Ungarn wesentlich bei. Schon in den ersten Tagen trat ein Sinken der Lebensmittelpreise um die Hälfte ein, trotzdem sofort eine Umstellung des Lebensmittelpreises statt nach Oesterreich nach Deutschland begann. Nach und nach fielen die Lebensmittelpreise sogar auf das vorkriegszeitliche Niveau, während in Wien und namentlich in den österreichischen Grenzgebieten die Marktpreise leer blieben und das Viege, das zum Verzehr gelangt, unerschwinglich teuer wurde. Weiterhin vertrieben in Ungarn allerdings die aus dem Siege der roten Armee in Polen resultierende Gefahr des neuerlichen Bolschewismus. Denn der Armeestand, den der Friedensvertrag Ungarn zuließ, reicht bei weitem nicht hin, um einen Einfall dieser Armee auszuhalten und ihr den Weg zum Westen zu verstopfen.

Die Erinnerungen an die Lage des Bolschewismus wachen bei jeder Gelegenheit auf. Fürchterliches erlitten Mittelstand und Bauernschaft; er richtete unter ihnen ein größeres Blutbad an und brachte namentlich dem Mittelstand größere Verheerungen, als die dreieinhalb Jahre Krieg. Und dennoch ist es der Regierung gelungen, die Volkshilfe, die in den Tagen des Interregnums, als noch kein Verzicht bestand, das die Verbrechen der Kommunisten abwehrte, vollständig einzubringen. Samtliche Heereskräfte, kamen sie nun von kommunistischer oder von anderer Seite, festzuhalten auch die, die sich gegen die Kommunisten wandten, werden einem geordneten Gerichtsverfahren unterzogen. Schwierigkeiten bereiten die weißen Ehen, die unter der Kommunistenregierung freiwillig oder zwangsweise abgeschlossen wurden, zwangsweise namentlich bei Klosterfrauen, denen man einen Gemann aufzudrückt. Der gorbische Knoten wurde nun auf die Weise gelöst, daß diese Ehen als ungültig erklärt wurden, vorausgesetzt, daß die Ehegatten nicht beieinander zu bleiben wünschen.

Aus Ungarn selbst erlösen wenig Klagen, und doch tritt die Not einem auf Schritt und Tritt entgegen. Der Straßenhandel hat sich in den großen Städten vermehrt, obwohl die Polizei ihm entgegenarbeitet. Den internationalen Noterzeugnissen, deren Vorbehalt ein Schweizer, Hauptmann Burnier, ist, entgegenzusetzen der Not der Kriegsangehörigen große Schwierigkeiten. Tag täglich treffen neue, und zwar in welchem Zustand! Schwierig ist auch die Lage der Zivilisten, nicht nur Budapests, sondern auch der Provinz, da ihr letztes Ver-

mögen an Bekleidungs-, Verbrauchsgütern, Medikamenten und durch die rumänische Besetzung fortgeschleppt wurde.

Große Not verursacht die Abtretung großer Landesteile an die Nachbarn, die der Friedensvertrag Ungarn auferlegt. Seiner fruchtbarsten Gebiete fehlt Ungarn auserle. Seine fruchtbarsten Gebiete sind die Tiefebene, deren Wasserabfluß mit denen der Zufüsse, die sich namentlich in den Händen der Tschechoslowaken befinden, in ungenügendem Zusammenhang stehen. Wird die Regelung der Zufüsse nicht nachdrücklich durchgeführt, so tritt eine Verwässerung oder Verjüngung der Donau ein. Ungarn verliert auch Eisenbühnen mit seinen Mineralquellen, seinen Wäldern, seinen Marmor- und Gipsvorkommen, Eisenbühnen, dessen Einwohner den Anspruch erheben, die Ureinwohner Ungarns zu sein. Es muß seine Herrschaft, das Banat, an Serbien abtreten, ebenso wie die Slowakei mit ihrem Holz und ihren Kohlenvorkommen, deren Bewohner seit Generationen in die ungarische Tiefszene zur Entfaltung zogen, um sich den Lebensunterhalt für das ganze Jahr zu sichern. Ungarn sollte auch Westungarn verlieren, und zwar an Oesterreich. Aber während sich in den andern abzutretenden Gebieten die Volksgemeinschaft durch den Nachbarn bereit gelassen macht, ist in diesem Landesteil alles beim alten geblieben: nach wie vor halten sich dessen Bewohner, von denen viele deutschsprachig sind, zu Ungarn. Wohl hätte einnahmlos ein österreichisches Volkswirtschaftsamt zur Besetzung eines Teiles Westungarns herbeiführen sollen, aber unterwegs löste es sich auf. Was wären die Folgen dieser Abtretung? Oesterreich erhalte ein Gebiet, das auf keinen Fall zur Deckung seiner Lebensmittelpflichten beitragen würde, im Gegenteil noch schwerer der Versorgung bedürftig wäre, und Westungarn müßte infolge Zerteilung seiner wirtschaftlichen und industriellen Gebiete zugrunde gehen.

Gegenwärtig trifft Ungarn die Abtretung all dieser Gebiete an allerschwersten durch die systematische Ausweitung aller Fronten. Tagtäglich treffen ganze Eisenbahnen von Familien und Einzelpersonen ein, die von einer Stunde zur andern aus ihrem Heim, von ihrer Stelle vertrieben wurden. Unter ihnen finden sich Professoren, Notare, Lehrer, Gutsbesitzer, Richter, Eisenbahnbeamte. Sowohl die Tschechoslowaken als Rumänen und Serben verfahren dabei mit den ungarischen Intellektuellen der abgetretenen Gebiete. Unter ihnen befinden sich viele, die den Treueid für das neue Vaterland widerstandslos leisteten und dennoch von Haus und Hof vertrieben wurden.

Bei Untersuchung des Friedensvertrages bekannte Graf Apponyi, der mich in anerkennendster Weise empfing, daß es Ungarn zur Unmöglichkeit gereiche, den Friedensvertrag zu halten. Diese Überzeugung herrscht in allen Volkskreisen Ungarns. Sie laßt nie ein Druß auf aller Gemüt und wird sich verschärfen, wenn die Einwirkungen der Vermittlung der laufenden Jahre alten Reiches voll zur Geltung gelangen werden.

Schweiz. Die Jonafrage.

Wir haben jüngst in aller Kürze, deren wir uns räumlicher Seite befähigen müssen, mitgeteilt, daß die Besprechungen der schweizerischen und französischen Delegierten über die Jona-Fragen von Gex und Jona-Taboien resultatlos verlaufen seien, und zwar, weil

Feuilleton. Meine Oberkühner Tage.

2) Eine Erinnerung von Ruth Schönblin.
Doch wollte ich mich nicht fürchten; bisher ging ja alles so prächtig, und wenn die Oberkühner alle waren wie Schulplüßler, so war ich bei den besten Leuten. Aber gleich wurde ich wieder aus diesem kleinen Glückseligkeit herausgerissen, als die Schulplüßler ihren Mann fragte:
„Konrad, hast du dem Herrn Pfarrer grad die Verdammern für morgen mitgebracht? Das Fräulein sieht dich vielleicht gerne heute abend noch einmal auf Herrn Konrads Klavier.“
Ich heug entsetzt auf: „Ja, muß ich orgeln? An der Kirche orgeln? Ich habe ja mein Klavier noch auf meiner Orgelbank gelassen!“
Mein Angstlaut machte die guten Leute ganz verlegen! Der Schulplüßler kritisch an seinem Bart herum und sagte einmal über andere:
„Das ist jetzt interessant, wirklich interessant!“ Ich mußte trotz meines Schreckens fast lachen, welchen Ton des Beobachters er in dieses ihm offenbar gefällende Fremdwort legte. Schließlich brannete er: „Und ich habe doch noch extra dem Schreiber dem Erziehungsdepartement gelohnt, wir brauchen jemand, der Orgel spielen könne. Da hat er mich ausgelacht und gemauert, in der Stadt könne ich keine Orgel spielen.“
„Aber Sie sind ja nicht, können Sie nicht, Fräulein, er hat wirklich so gesagt, — jede Waise könnte bei Ihnen Klavier oder Harmonium spielen. Das ist jetzt wirklich interessant das!“
„Ja, Klavier und Harmonium kann ich schon, aber Orgel ist doch etwas ganz anderes,“ sagte ich kleinlaut.

„O, wenn Sie Harmonium spielen können,“ tröstete Hedwig, „so geht's schon. Der Albert, — er erredete und hockte — Herr Konrads hat mir gesagt, er habe das ganze erste Jahr hier, während er noch spielen lernte, unter Orgeln wie ein Harmonium gespielt, ohne die Weine zu brauchen.“

„Es ist auch viel besser so für ein Frauenzimmer,“ bestätigte die Mutter, „die frühere Frau Pfarrer hat sie und da gespielt, wenn der Lehrer fort war, und es ist mir immer ganz ungeschicklich vorgekommen, wenn sie so herum trat, daß der Hof nur so lag.“

„Sieht man einem denn dabei?“ fragte ich entsetzt, und zugleich von einer freudigen Hoffnung bewegt, forschte ich weiter: „Kann die jetzige Frau Pfarrer denn nicht spielen?“

Der Schulplüßler lachte: „Wenn wir eine hätten! Ich war uns nichts lieber, als wenn wir wieder eine gute Frau Pfarrer hätten. Aber er ist eben noch ledig, unser Herr Pfarrer!“

Er sagte das ganz langsam und, obwohl ich nicht hinlächeln durfte, wie ich sein Blick mich murrte von oben bis unten und wie ich rot wurde bis unter die Haare.

Auch die Pflegerin fühlte meine Verlegenheit und lenkte ab: „So jag doch nun die Nummer, daß das Fräulein noch über kann.“

Und wieder fürchte ich, daß in dem Vorhange eine Hinterlist lag, eine wohlmeinende, gute, die mich aber doch verleitete. Aber ich ärgerte mich über mein voriges Erden. Die Leute sollen doch nicht denken, daß ich, Ruth Schönblin, zweiundzwanzig Jahre alt, patentierte Lehrerin mit No. 1, mich vor ihrem ledigen Pfarrer genieße!

„Gut, so will ich gerade ins Pfarrhaus. Vielleicht findet sich doch noch ein Ausweg, daß ich nicht auf die Orgel muß. Wollen Sie so gut sein und mir den Weg zeigen, Fräulein Hedwig,“ sagte ich so fest ich konnte.

Das Mädelchen lachte: „Ich heiße Hedwig, nicht Fräulein; ich komme gern mit Ihnen und nachher führe ich Sie gerade in Ihr Zimmer drüben.“ Sie hand ab und nahm einen Schlüssel zum Hüftel.

Der Weg zum Pfarrhaus war nur etwa hundert Schritte. Eine müffige Haushälterin öffnete uns und wollte erst Umsätze machen; aber, als ich ihr bestimmte Har machte, war ich sei und daß ich unbedingt den Herrn Pfarrer besuchen müßte wegen des Orgelns in der Kirche, führte sie uns zum Stubenzimmer.

Der Herr war eine Prälatenart mit einem Reiskopf so tief angehängt, daß ich nicht anders konnte, als ich zuerst zu rücken, als ich klopfte. „Adolf Müller, Pfarrer,“ las ich darauf. Ein ziemlich unruhiges Herrlein erblickte, und ich trat ein, während Hedwig draußen blieb. Pfarrer Müller, lang, schlank, schlau, mit einem dünnen, flammigen, blonden Bärtchen, schaute mich durch seine Brille halb erlaunt, halb ärgerlich an: „Was wünschen Sie?“

Ich stellte mich vor und brachte mein Anliegen vor, ob nicht jemand anders orgeln könne. Der Herr Pfarrer zuckte die Achseln, befragt ich ein Weibchen und meinte:

„Ja, wenn Sie nicht orgeln können, so lassen wir eben das Singen ganz; das macht nichts für ein paar Sonntagstage!“

Ich war verblüfft über diesen glatten Bericht! Wenn ich in die Kirche gehe, so möchte ich das Singen um keinen Preis vermissen; es ist mir immer gerade so wichtig wie die Predigt. Nein, um meinetwillen sollten die braven Oberkühner nicht wohlhaltung um die Kirchenorgel kommen. So mochte ich nun doch den Vorhange!

„Herr Pfarrer, wenn es angeht, die Orgel ohne Weibchen zu spielen und Sie kein so schmerzliches Leid wählen, kann ich es vielleicht doch wagen. Es wäre mir doch zu unangenehm, wenn überhaupt nicht gelungen werden könnte, weil ich nicht Orgel spielen kann!“

„O, es hätte nicht viel gemacht, aber wenn Sie es probieren wollen, ist's auch recht!“

Düne langes Weibchen schlug er mir das Lied „Gott erhalt, wir loben dich“ vor und anerbot sich, mir die Orgel zu zeigen. Was noch jämlich neue Instrumente in der beimgeligen Kirche war ganz geübt, der Pfarrer spielte mir den eifersüchtigen Basaltorgel ein und ich probierte das Lied. Lange habe aber wollte ich keinen und der wachsenden Hedwig wegen nicht zu lehren wie bald in das Pfarrhaus zurück. Dabei fragte mich der Pfarrer nach allerlei und, als er hörte, daß ich aus der Stadt komme, in der er studiert hatte, da war sein erstes: „Kennen Sie Professor Laban auch, Fräulein Schönblin?“

„Nein, Laban, unsern Hochschulfachlehrer, kannte ich — gottlob — denn wir „Lehrerprobieren“ hätten in unsern unglücklichen Vortagen eine geistreichen Vorlesungen oft besucht. So konnte ich die Frage getroßt bejahen.“

Bel Heuschnupfen
 tut vorzügliche Dienste das
Resopon-Heuschnupfen-Creme
 Prompte, ärztlichereits festgestellte Wirkung. Schmerzstillend, kühlend, beruhigend. Vorratfertig vorbestellte. Vollkommen ungiftig. Erhältlich in allen Apotheken. Tube Fr. 2.—

Leinenweberei Bern A.-G., Bern
 Bubenbergplatz 7 Bubenbergplatz 7
 Beste Bezugsquelle, direkt ab Fabrik für
 Leinen, Halbleinen u. Baumwolle zu Bett- u. Tischwäsche
 Toiletten- und Küchentücher
 Lieferung fert. Aussteuern
 Näherei- u. Stickereiateeliers. Muster franko. 447

6000 kleine Schachteln Kola-Dultz umsonst!
 Ich möchte gerne einem jeden, der an Erschöpfung leidet, eine Probe meines Mittels zukommen lassen. Es behält den Körper und Geist, regt an und beeinflusst dadurch dermaßen die Gesundheit, dass man sich bald so frisch, wohl und unternehmungslustig fühlt, wie man es von Natur aus sein sollte. Kola-Dultz soll überdies auch den Organismus in Anregung erhalten. Im eigenen Interesse eines jeden Lesers dieses Inserates, der an Erschöpfung leidet, oder an leicht milder und abgespannt wird oder sonst ein Anregungs- und Stärkungsmittel braucht, winde ich, dass er Kola-Dultz versuchen möge, und wahrscheinlich würde er dann bald wie viele andere sagen können:
Die Wirkung von Kola-Dultz ist geradezu glänzend!
 Der beste Organismus ist der, von dem man am wenigsten merkt. Kola-Dultz ist ein Freund der Augenpartie und Mägen. Es ist angenehm im Gebrauch und seine Wirkung ist eine Erfrischung. Kola-Dultz ist unschädlich und wird Männern, Frauen und Kindern empfohlen. Das Alter hat dabei nichts zu sagen. Es ist ein Präparat zur Anregung und Stärkung. Kola-Dultz ist überall am Platz, wo die Kräfte nachlassen.
 Schreiben Sie mir sofort eine Postkarte und verlangen Sie Gratis-Zusendung einer Probe-Schachtel.
Max Dultz, Heiden 298.
 Kola-Dultz ist in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Proben werden nur von Fabrikanen abgegeben.

FLEISCH-EXTRAKT
BOUILLON OXO
WURST-EXTRAKT
WURST-WÜRFEL
OXO
WURST-EXTRAKT
WURST-WÜRFEL
OXO

Wildegger Jodwasser
 Natürliches Mineralwasser aus den Effinger Schichten der Jurafornation — Hervorragende Erfolge bei:
 Arterienverkalkung, welchem Kropf, Lymphdrüsenanschwellungen
 Bronchial-Katarrh, Emphysem und Asthma
 Frauenleiden (Wallungen)
 Morgens nüchtern und Abends vor dem Schlafengehen je 100 bis 200 Gramm zu trinken während 8 Wochen; leicht verdaulich. — In allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen und bei der Verwaltung der Jodquelle Wildegger. — Brunnenschrift gratis.

TIM und UNITAS
 Rechenmaschinen mit Tasten und Kontrolle in 16 Sprachen. Fehlerfrei sind wieder prompt ab Lager lieferbar durch die
Fridolin Hefti & Co.
 Bahnhofstr. 73 Zürich I. Teleph. Sel. 5247
 Verlangen Sie Prospekt J. 5492

Das Schweizer Frauenblatt ist ein erstklassiges Insertionsorgan. Inserate haben den besten Erfolg.

Hochschule für soziale Frauenberufe
 Rue Charles Bonnet 6, Gené
 (Ecole d'Etudes sociales pour Femmes)
 Wintersemester 19. Oktober 1920 bis 19. März 1921.
 Theoretische und praktische Ausbildung für Sozialbedienstete, Kinderpflegerinnen, Leiterinnen von sanitären Anstalten, Haushaltungslernrinnen, Bibliothekarinnen, Buchhändlerinnen, Sekretärinnen. — Internat mit Koch- und Haushaltungskursen nimmt Haushaltungsschülerinnen als Pensionäre auf. 61
 Programme und Auskunft durch das Sekretariat.

Deco Badezimmer- und Toiletten-Garnituren
 Deco A.-G., Zürich
 Röthelstrasse 18 Stadelhofen.
 Dr. Krayenbühls **Nervenheilanstalt** „Friedheim“
 Zihlschlacht (Thurgau), Eisenbahnstation Amriswil.
Nerven- und Gemütskranken. — Entwöhnungskuren.
 (Alkohol, Morphium, Kokain etc.) Sorgfältige Pflege. — Gegr. 1891.
 2 Ärzte. Telefon No. 3. Chefarzt Dr. Krayenbühl. 65

UNSERE VOLKSHÄUSCHEN
 4-5 ZIMMER · KÜCHE · KELLER · BAD · ETRICH
 PREIS 45/30000 FR. ERTEILBAR IN 3 MONATEN
 VERLANGEN SIE PROSPEKTE UND PHOTOGRAPHIEN
 ULRICH & PETER, ARCHITECTEN · ZÜRICH · RAHISTR. 14 · H. 5969

Gartenschirme
 Katalog gratis.
J. Müller
 Basler Schirmfabrik
 Basel, Freiestrasse 85

Die Kerze gebrauchen
 „Piril“ ist die Zahnpflege von heute.
 Von Autoritäten erprobt und glänzend begutachtet. Befragen Sie Ihren Zahnarzt darüber. Total neues Verfahren. Natürliche, chemisch-mechanische Zahnreinigung. Ein Versuch überzeugt Sie. Verlangen Sie „Piril-Kerze“. Wo nicht erhältlich, direkt durch Farmo A. G., Grindelwald. 3
S. FRIEDMANN
 BASEL I.
 DIREKTER VERSAND AN KONSUMENTEN

MARSELLERSEIFE
 Institut „ATHENON“ Neveville près Neuchâtel
 Handels- und Sprachschule (Internat)
 (Jünglinge von 14 Jahren an)
 Französisch in Wort und Schrift. Vorbereitung auf Handel, Bank und hohe Schulen. Englisch, Italienisch, Deutsch, Musik etc. Individuelle Erziehung. Beginn des Semesters 15. Oktober. Lehrpläne und Prospekte durch die Direktion Dr. F. G. G. G., Professor.
 Spezialisierte Behandlung von **Hauterkrankungen** und deren Folgeerkrankungen, **Gambrun- und Syphilis-Erkrankungen**, **Syphilis, Venenleiden, Hämorrhoiden, nervöse Zustände, Hysterien-Verkaufungen, Nesses, wickelnde, unheilbare Verletzungen, Geschwüre von Frauenleiden, spezialisierte, schmerzlose, wirkungsvolle Behandlung von wunden Verletzungen (Blutverletzungen) Mergelentzündung** hat der bisher geübten Besten Behandlung. — **Spezialitäten** je Sonntag und Mittwoch 8½ bis 11 Uhr, Freitag 1—11 im **Hotel Oden** in **Basel**. Dr. med. **Seiffers**, Zürich, Seefeldstr. 1, Wohnhaus, Telefon Selma 1918.

Handarbeiten
 Decken, Milieux, Kissen, Theewärmer etc. etc.
 auch gr. Auswahl in Damenstrümpfen und Seidenstrümpfen
R. Husner, Mercerie — Schiffstraße 8 Zürich I. 582
Rinderknecht & Rey, elektr. Installation, Sägerei, Zürich 4
Elekt. Bügeleisen
 450 Watt, hochgradig bereit, komplett mit Schür und Eisen, Fr. 32.— mit 2 Jahren Garantie, 696
Silke und Troß
 für Kranke u. Betrübe. Jeder Lebewohl ist dieses Buch, Preis Fr. 4.25, 248
C. Anabenhans, Arzt, Gessau.

SCHWEIZER -PERLE-
 Butterhaltiges Kochfett erster Güte!
 In drei Qualitäten A. B. C.
 Nur echt durch **H. Vetsch & Cie., Zürich** und deren Vertreter
 Versand in Packungen von 2½, 5 und 10 Kilogramm.
 Telefon Selma No. 68.96
Wollner Aprilosen
 fr. Rind. 2½ kg 6 kg 10 kg
 April. Fr. 6.— 10.— 20.—
 1½ „ „ 7.50 15.—
 1¼ „ „ 8.50 6.— 12.—
 Domaine des Arbeits-Pins, Charrat. 6718

Ballier Aprilosen
 franco 6 kg 10 kg 20 kg
 April. Fr. 6.— 10.— 20.—
 1½ „ „ 7.50 15.—
 1¼ „ „ 8.50 6.— 12.—
 Domaine des Arbeits-Pins, Charrat. 6718
Ballier Aprilosen
 franco 6 kg 10 kg 20 kg
 April. Fr. 6.— 10.— 20.—
 1½ „ „ 7.50 15.—
 1¼ „ „ 8.50 6.— 12.—
 Domaine des Arbeits-Pins, Charrat. 6718

Freiheiten
 1 5 kg April. Fr. 6.— franco
 2 6 kg April. Fr. 9.80 franco
Freiheiten
 1 5 kg April. Fr. 6.— franco
 2 6 kg April. Fr. 9.80 franco
Freiheiten
 1 5 kg April. Fr. 6.— franco
 2 6 kg April. Fr. 9.80 franco

HERMES
SACCHARIN TABLETTEN
 ca. 110 Fach, 007 gr.
 Schweizerfabrikal

Vorhänge
 Verlangen Sie sofort unsern Spezialkatalog über jede Art Meterware, Tüll und Stoffgarnituren, Decken etc. von
F. Stäheli & Cie.
 Ridesau, St. Gallen 43.

Wo
 bringen Sie vorteilhaft
wägenstoffe?
 Verlangen Sie Muster u. Preis-Frau **Reinhold, Ober-Neuchâtel** bei Zürich

Brise Bise
 Gefaltete Gorbinnen a. Korkelne, 2½, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

ritsch & Cie.
 Zürich
 Bahnhofstrasse 63
 empfiehlt für
Sport-Ausrüstung
 Bergschuhe, Rucksäcke, Eispickel, Gletscherschelle, Aluminium-Artikel
 Tournai-Providant.
 Kataloge zu Diensten.
 Telefon: Selma 385.

Geiratsgefuehl!
 Blüher anfangs...
 Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen

Sucht für Tochter
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen
 Sucht für Mädchen